

Konzeption und Leistungsbeschreibung

Mädchenwohngruppe Lüdinghausen

Steuerstr. 9
59348 Lüdinghausen

Stand: 07.05.2009



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Mädchenwohngruppe Lüdinghausen

Der eine wartet, dass die Welt sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.....(Dante)

Dieser Sinnspruch drückt die Haltung des Teams der Mädchenwohngruppe Lüdinghausen maßgeblich aus und beschreibt den Zugang der Kolleginnen zu den individuellen Fragestellungen und Themen der einzelnen Bewohnerinnen.

Die Wohngruppe in Lüdinghausen besteht seit 1992, vormals als klassisches Regelangebot. Die Leistungsfähigkeit dieser Wohngruppe hat sich in den letzten Jahren ihres Bestehens in der fachlichen und persönlichen Kompetenz der Mitarbeiterinnen zu einem intensiv-pädagogischen Angebot weiter entwickelt. Auf dem Hintergrund dieser Kompetenzen in der Betreuung von Jugendlichen, bei denen die kontinuierliche, zum Teil engen Zusammenarbeit mit psychiatrischen Kliniken, Praxen für Kinder und Jugendpsychiatrien und verschiedenen Therapeuten notwendig ist und mit der personellen Erweiterung dieses Teams wird hier neuerdings ein Intensivangebot für sieben Mädchen und junge Frauen vorgehalten. In der alltäglichen pädagogischen Betreuung ist das Team auf eine Zielgruppe eingestellt, die neben sozialisationsbedingten delinquenten, oppositionellen Verhaltensauffälligkeiten, ebenso unter psychischen Störungen leidet.

Wesentlicher Bestandteil des Zusammenlebens in der Wohngruppe ist ein stark strukturierter Tagesablauf, der allen Bewohnerinnen auf der einen Seite Sicherheit im Alltag bietet, auf der anderen Seite aber individuelle Freiräume nicht ausschließt. Zu diesen Strukturen gehört es unter anderem, dass den Mädchen neben aktiven Phasen (Musizieren, Sport, etc.) Ruhephasen eine Stütze geben, die mit entsprechender Begleitung eine gute Möglichkeit darstellen, sich auch außerhalb von definierten Therapiesitzungen mit sich selber, ihrer Familie und ihrer Geschichte, aber auch dem sozialen Umfeld adäquat auseinander zusetzen.

Mädchen, denen es nicht möglich ist ihre Themen direkt zu kommunizieren, erleichtert die tiergestützte Pädagogik, vornehmlich mit Hunden, Zugang zu anderen, sich selber und ihren Gefühlen zu schaffen. Die Tiere „spiegeln“ unter anderem die „emotionalen Botschaften“ der Mädchen. Die Teamleiterin bietet in diesem Zusammenhang Projekte an, die im Rahmen der tiergestützten Pädagogik entwicklungsfördernd für die Mädchen sind. Das Team wird vierwöchentlich durch eine Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin fachberaten, die bei Bedarf auch in Einzelfällen tätig wird.

Eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Gruppe ist eine hohe Betreuungskontinuität, die durch den hohen Betreuungsschlüssel mit 5,5 Fachkräften erreicht wird. Dazu trägt auch die (in der Regel) werktägliche Doppelbesetzung bei. Durch die tägliche Präsenz der Teamleiterin wird für die Ansprechpartner/innen nach Innen und Außen ein verlässlicher Transfer von Informationen und Absprachen sichergestellt.

Partizipation der Bewohnerinnen durch das Achten von Wünschen, Bedürfnissen, aber auch Kritikpunkten sind selbstverständlich. Exemplarisch dafür sind die regelmäßigen demokratisch organisierten Gruppenrunden, die durch gewählte Gruppensprecherinnen geleitet und vertreten werden, um die Bewohnerinnen an demokratische Prozesse heranzuführen und in ihrer Eigenverantwortung zu stärken.

1. Gesetzliche Grundlagen

Die Unterbringung erfolgt nach den §§ 27; 35a oder 41 SGB VIII in Verbindung mit den §§34 und 36 SGB VIII.

1.1 Zielgruppe

Pädagogisches Ziel der Arbeit in der Mädchenwohngruppe Lüdinghausen ist es einen Lebensraum zu gestalten, in dem Mädchen mit unter Umständen multiplen emotionalen Belastungen, Verhaltensauffälligkeiten und auch psychischen Beeinträchtigungen ein angemessenes pädagogisches Angebot bekommen. Hintergründe der Zielgruppe können sein:

- Konflikte in und mit dem Elterhaus, zum Teil mit krisenhafter Zuspitzung, eventuell ohne adäquate familiäre Strukturen
- Orientierungslosigkeit im familialen Umfeld in Bezug auf Beziehungen und Strukturen
- Missbrauchserlebnisse und andere Traumatisierungen
- Verwahrlosungstendenzen mit Auswirkung auf den sozialen und schulischen Bereich
- Defizite in der Auseinandersetzung mit der Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Fehlende alternative Handlungsmuster bei z. B. selbstverletzendem Verhalten
- Bindungslosigkeit
- Fehlende Rückführungsoptionen ins Elternhaus
- Interkulturelle Konflikte

Das Angebot soll den Mädchen zur Klärung und auch Neuorientierung dienen und hierbei auch bei Bedarf den Zugang zu externen Therapeuten organisieren. Hier bietet die Mädchenwohngruppe einen geeigneten Ort, an den oben beschriebenen Themen zu arbeiten und auch den Prozess der Neuorientierung zu gestalten. Sollte eine Rückführung ausgeschlossen sein, bietet die Wohngruppe über ein angebundenes SBW die Möglichkeit einer Verselbstständigung.

1.2 Ziele

Den Mädchen in der Wohngruppe wird ein Lebensumfeld geboten, das prozessorientiert auf die unterschiedlichen Situationen eingeht. Wesentliches Ziel dabei ist es eine ganzheitliche Entwicklung der Mädchen zu fördern und vorhandene Ressourcen zu nutzen. Hierbei findet der bisherige Lebenskontext besondere Beachtung. Dynamiken wie Krisen oder Rückschritte werden als Chance für eine positive Entwicklung betrachtet.

Demnach sind die wesentlichen Ziele:

- Entwicklung einer adäquaten Eigenwahrnehmung und Selbstdarstellung
- Auseinandersetzung mit den individuellen Störungsbildern
- Ich-Stärkung und Selbstakzeptanz
- Die eigenen Nähe- und Distanzbedürfnisse erkennen und durchsetzen
- Einübung von alternativen Verhaltensweisen
- Bei Bedarf Vermittlung und Begleitung in therapeutische Settings
- Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen im Rahmen der tiergestützten Pädagogik
- Förderung und Stabilisierung der Persönlichkeitsentwicklung
- Schaffung von Orientierung über einen strukturierten Rahmen, Schaffung von „Normalität“
- Vermittlung und Beratung der Kommunikationsebenen zur Verbesserung zwischen Elternhaus und Jugendlichen
- Elternarbeit mit und ohne Eltern, Arbeit mit anderen wichtigen Bezugspersonen
- Verbesserung der Schul- und Lernsituation durch enge Zusammenarbeit mit Schulen und tägliche Begleitung / Kontrolle der Hausaufgaben
- Erarbeitung von realistischen Lebens- und Berufsperspektiven
- Anbindung, Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld durch Eingliederung in Vereine und Unterstützung bei der Knüpfung von sozialen Kontakten
- Rückführung in die Herkunftsfamilie, Verselbstständigung, Begleitung in das SBW oder die eigene Wohnung

1.3 Ausschlusskriterien

Die Ausschlusskriterien sind individuell zu bewerten und auch an den jeweiligen Gruppenkonstellationen zu orientieren. Folgende Kriterien sind dabei u.a. zu bewerten.

- Dauerhafte Verweigerung der Mitarbeit, Fehlen der Freiwilligkeit
- Akute Selbst- und Fremdgefährdung
- Hohe Gewaltbereitschaft
- Primäre Suchtproblematik
- Hoher pflegerischer Bedarf
- Starke allergische Reaktion auf Tierhaare

Möglicherweise ist ein individuelles Betreuungssetting zu schaffen.

1.4 Betreuungsumfang

Die Betreuung der Mädchen erfolgt an 365 Tagen im Jahr. In der Regel befinden sich mindestens zwei Pädagoginnen im Tagdienst.

Wegen dieser Doppelbesetzung ist es auch möglich außer Haus mit einzelnen Mädchen tiergestützt pädagogisch zu arbeiten. Des Weiteren stellt die überwiegende Präsenz der Teamleiterin im Tagdienst ein hohes Maß an Kontinuität dar.

Besuchswochenenden und Beurlaubungen werden individuell geregelt, eine Begleitung (Übergabegespräche) in die Elternhäuser ist möglich und wird je nach Bedarf der Mädchen und Familien umgesetzt.

Im Vormittagsbereich wird das Team der Pädagoginnen durch eine Hausangestellte ergänzt.

1.5 Personeller Einsatz

Das Team der Mädchengruppe Lüdinghausen setzt sich aus 6 weiblichen pädagogischen Fachkräften (5,5 Stellen, inklusive einer Erzieherin im Annerkennungsjahr) zusammen.

Hierzu gehören eine Dipl. Sozialpädagogin und vier Erzieherinnen mit folgenden Zusatzqualifikationen: Assistant Counselor (IHP), Elternberaterin LWL, Weiterbildungen in tiergestützter Pädagogik, Fortbildungen in interkulturelle Kompetenz.

Zusätzlich wird das Team durch eine Hauswirtschafterin mit einer halben Stelle, die die Arbeiten rund ums Haus unterstützt, ergänzt.

1.6 Räumliche Gegebenheiten

Die Wohngruppe liegt im Herzen der Drei Burgen Stadt Lüdinghausen, das Zentrum der Stadt und die Fußgängerzone liegen ca. 5 Gehminuten entfernt.

In unmittelbarer Nähe gibt es einen Sportplatz und einen Badensee.

Alle Schulen können in wenigen Gehminuten, die Gesamtschulen mit dem Bus gut erreicht werden. Auch das „Havixbecker Modell“, welches berufsbegleitende Maßnahmen anbietet, liegt in unmittelbarer Nähe. Hier besteht eine gute Zusammenarbeit. Die Wohngruppe ist in einer alten Villa beheimatet, die in 3 Etagen aufgeteilt ist.

In der Parterre befinden sich die Gemeinschaftsräume und das Büro der Mitarbeiterinnen.

In der ersten Etage befinden sich 4 Zimmer der Mädchen, ein Gemeinschaftsbad, ein Gesprächsraum in dem Therapie stattfinden kann und das Bereitschaftszimmer der Mitarbeiterinnen.

In der zweiten Etage befinden sich weitere 3 Zimmer und ein Bad. Zusätzlich steht der Gruppe eine Einliegerwohnung mit 2 Zimmern, einer Küche und einem Bad zur Verfügung. Das Haus verfügt demnach für die Unterbringung der 7 Mädchen über großzügige Verhältnisse.

In den Kellerräumen gibt es Wasch- und Vorratsräume. Die Größe des Hauses bietet die Möglichkeit zur Unterbringung in Einzelzimmern.

Alle Jugendzimmer sind warm und freundlich eingerichtet, standardmäßig mit einem Schreibtisch, einem Stuhl, einem Kleiderschrank, einem Bett und einem Nachtschränkchen. Darüber hinaus besteht für die Jugendlichen die Möglichkeit die Zimmer nach eigenen Ideen mitzugestalten, damit sie sich wohlfühlen können.

Eine Garage steht für das Unterstellen von Fahrrädern und Mofas bereit.

2. Sozialpädagogische Methoden

2.1 Methodische Grundlagen/Methodisches Vorgehen

Da die individuellen Voraussetzungen jedes Mädchens differenziert zu betrachten sind, werden entsprechend einzelne Förderpläne, auf dem Hintergrund der Hilfepläne und dem Kontext eines partizipativen Ansatzes, erstellt. Diese bestimmen den entsprechenden Methodeneinsatz. Bedingt durch den hohen Betreuungsschlüssel gehören Einzelförderungen und Gruppenangebote zu den individuellen Lösungswegen. Beispiele hierfür sind:

- Etablierung eines strukturierten Tagesablaufes
- Förderung persönlicher Interessen unter Berücksichtigung der eigenen Ressourcen, aber auch Defizite (Störungen)
- Hilfestellung zur Gestaltung des Alltages und Vermittlung von Kompetenzen zur Bewältigung alltäglicher Situationen
- Regelmäßige Reflexionsgespräche, z. T. mit Reflexionsbuch
- Biographiearbeit zur Verarbeitung von erlebten Schlüsselsituationen
- Entspannungsübungen
- Tiergestützte Pädagogik (z. B. ausgebildete Hunde oder eigene Kleintiere der Jugendlichen zum Zulassen von körperlicher Nähe, Umgang mit Emotionen, Stärkung des Selbstbewusstseins und des sich angenommen Fühlens)
- Elternarbeit mit und ohne Rückführungsoption
- Counseling, als pädagogischer Beratungsansatz
- Partizipation, Ermutigung zur Partizipation durch regelmäßig stattfindende Gruppenrunden unter der Beteiligung von Erzieherinnen und Mädchen
- Vorbereitung, Planung und kontinuierliche Unterstützung der schulischen und beruflichen Entwicklung
- Festigung der internen Gruppenstruktur und Vermittlung von „Normalität“ durch gemeinsames Erleben und immer wiederkehrenden Ritualen
- Übernahme von sozialer Verantwortung für die eigene Person und auch für die Gruppe
- Beratung des Teams und Fallsupervision durch eine Kinder- und Jugendpsychotherapeutin

2.2 Gestaltung des Zusammenlebens, der Gruppenatmosphäre und des Wohnumfeldes

Das Zusammenleben in der Wohngruppe wird gemeinsam mit den Pädagoginnen und den Mädchen gestaltet. Besonderer Wert wird weitestgehend auf „Normalität“ für die Jugendlichen gelegt, um Ausgrenzungen zu vermeiden. Hierzu gehören die Alltagsplanung und Umgangsformen, wie aber auch Gestaltung der Räumlichkeiten, Gestaltung der gemeinsamen Freizeit (die Ferienfreizeit in den Sommerferien wird von allen Betreuerinnen begleitet) etc.

Ein offenes lösungsorientiertes Konfliktverhalten beinhaltet hier die zeitnahe Auseinandersetzung mit den Themen der einzelnen Mädchen, aber auch den Themen, die sich aus den gruppendynamischen Prozessen ergeben. Die regelmäßig stattfindenden Gruppenrunden dienen den Jugendlichen als Übungsfeld sich auf dem Hintergrund ihrer individuellen sozialen Kompetenzen innerhalb einer Gruppe

auszuprobieren und zu (er)leben. Ein adäquates Verhältnis zwischen Nähe und Distanz ist die Basis einer Atmosphäre, die Orientierung bietet und sich entlastend auf die Entwicklung der Mädchen auswirkt. Da dies zu den wesentlichen Zielen der Gruppe gehört, finden die Bewohnerinnen ein Setting vor, in dem die Pädagoginnen, die unterschiedlichen Störungsbilder der Mädchen berücksichtigend, verhaltensmodifizierend und -stabilisierend einwirken.

Da erfahrungsgemäß auch selbstverletzendes Verhalten das Zusammenleben der Mädchen beeinflusst, sind die Mitarbeiterinnen darin geschult alternative Handlungsmuster mit den Mädchen einzuüben, die im Alltag nutzbar sind (z. B. ein sogenannter Notfallkoffer). So gehören u. a. Entspannungsübungen zu den wiederkehrenden Methoden der Gruppe.

Eine besondere Form des Zusammenlebens bietet sich durch die Möglichkeit, dass die Jugendlichen auch eigene Kleintiere artgerecht halten können.

Darüber hinaus helfen die therapeutisch ausgebildeten Hunde einzelner Mitarbeiterinnen leichter Zugang zu den Mädchen zu finden, da diese ihnen stets vorurteilsfrei, freundlich begegnen, unabhängig von aktuellen Problemen, Äußerlichkeiten oder Konflikten. Die Jugendlichen fühlen sich angenommen und übernehmen unter Umständen Verantwortung für andere Lebewesen. Sie fühlen sich gebraucht und so wird es oft schneller möglich wieder Nähe, auch Körpernähe, zuzulassen, aber auch selbstbewusstes Auftreten oder „Nein“ Sagen zu üben.

2.3 Aufnahmeprozess

Die Aufnahme erfolgt im direkten Kontakt mit der Wohngruppe, der Teamleitung oder über die Bereichsleitung nach allgemein üblichem Prozedere.

Sie beinhaltet:

- Anfrage bzw. Kontaktaufnahme und Information
- Vorstellungsgespräch
- Aufnahme nach Abklärung des Aufnahmewunsches und der Eignung der angebotenen Hilfe zur Erziehung
- Abstimmung über den Hilfeplan mit allen relevanten Partnern

Im Rahmen des Vorstellungsgesprächs erhalten alle beteiligten Personen Raum und Zeit gegenseitige Erwartungen auszutauschen. Auf Wunsch besteht die Möglichkeit eines Probewohnens, wenn es für die Einzelne hilfreich erscheint.

Am Tag des Einzuges wird ein gemeinsames Kaffeetrinken oder Abendbrot eingenommen, um der Jugendlichen alle Mitbewohnerinnen in entspannter Atmosphäre vorzustellen und in das Gruppenleben nach und nach einzuführen.

Zudem wird die neue Jugendliche immer wieder motiviert am Gruppengeschehen teilzunehmen und durch Gespräche überprüft, ob sie sich wohlfühlt und was sie braucht.

3. Leistungsangebote

3.1 Grundleistungen

Die Versorgung der Mädchen findet an 365 Tagen im Jahr statt. Inhalte der Grundleistung liegen im Bereich der Verpflegung darin, dass bewusst keine Fertigprodukte verarbeitet werden, da bei der möglichst gemeinsamen Zubereiten der Nahrung ein bewusster Umgang mit dem eigenen Körper über Ernährung

erfahren wird, was gerade bei Mädchen mit selbstverletzendem Verhalten eine besondere fördernde Bedeutung hat.

Im Bereich der Hygiene wird mit den Mädchen ein angemessener Umgang mit der Körperpflege eingeübt, aber auch sichergestellt. Ersatzhandlungen, wie zwanghaftes Duschen, Händewaschen etc., werden thematisiert und prozessorientiert bearbeitet. Die Gesundheitsfürsorge wird von den Pädagoginnen soweit wie nötig begleitet, regelmäßige Kontrolltermine bei den Ärzten finden statt, Therapeutentermine bei Bedarf begleitet, eine angemessene Sexualaufklärung unter Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes durchgeführt.

3.2 Pädagogische Regelleistungen

Die alltägliche pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Entwicklungsstand und dem Förderbedarf des einzelnen Mädchens. Auf der Basis der oben genannten Zielvorstellungen wird für jedes Mädchen ein individueller Förderplan erstellt, der die besonderen Förderschwerpunkte beinhaltet. Die Umsetzung soll in individueller Arbeit, aber auch durch gruppenspezifische Prozesse initiiert und gestaltet werden.

Individuelle Förderung findet in folgenden Feldern statt:

Innerhalb der Wohngruppe findet eine spezifische Begleitung im Alltag statt, bedingt durch den erhöhten Personalschlüssel ist es möglich Beziehungsarbeit in Form von Einzelkontakten zu leisten, die es u. a. den Mädchen ermöglicht in der Wohngruppe ein Zuhause zu finden. Die Gestaltung des Wohnumfeldes wird von den Mädchen mitbestimmt.

Gemeinsam mit den Pädagoginnen wird der Sozialraum erschlossen, was die Integration in einen ortsansässigen Verein etc. bedeutet. Eine Begleitung ist hierfür in der Anfangsphase, soweit nötig, vorgesehen. Für alle Bewohnerinnen wird mindestens ein sinnvolles Hobby (Musik, Sport, Tierschutz, Kunst) angestrebt. Des Weiteren erfolgt eine Anmeldung in der Bücherei.

In der Auseinandersetzung mit den sorgeberechtigten Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen (systemischer Ansatz) werden die Mädchen mit dem Ziel begleitet und beraten, dass einerseits das Verantwortungsgefühl bei den Eltern nicht verloren geht bzw. gefordert wird und dass andererseits die Jugendlichen durch eine altersgemäße und manchmal auch biographisch begründete Abgrenzung gestärkt werden.

In der Umsetzung bedeutet das, dass neben den Hilfeplanungen regelmäßige Gespräche mit den Eltern stattfinden. Auf Wunsch der Mädchen ist es ebenfalls möglich wichtige Bezugspersonen in ein therapeutisches Setting mit einzubeziehen. Elternarbeit zielt immer darauf hin, dass diese den Mädchen erlauben sich zunächst in der Wohngruppe wohl zu fühlen, eigene, manchmal sogar irrationale Erziehungshaltungen („meinem Kind sollte es einmal besser gehen“) erkennen und bearbeiten.

Der nötige Schutz der Mädchen steht hierbei allerdings immer im Vordergrund und bedeutet in machen Situationen auch eine Bearbeitung des Themas Familie ohne direkten Kontakt zu z. B. traumatisierenden Eltern. So kann Elternarbeit selbstverständlich auch bedeuten, sich von diesen zu verabschieden und/oder Trauerarbeit zu leisten.

Alle Bewohnerinnen haben außerhalb der Gruppe die Möglichkeit soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen. Hierbei werden die Mädchen von den Pädagoginnen unterstützt. Freunde sind in der WG herzlich willkommen, den Mitarbeiterinnen ist es wichtig die Freunde zu kennen, da an häufigen Defiziten wie Schwierigkeiten im Beziehungsaufbau, Verwahrlosungstendenzen und der Fremd- und Eigenwahrnehmung gearbeitet wird. Übernachtungen in der Wohngruppe und umgekehrt sind im Einzelfall realisierbar.

Die Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Schulen, aber auch mit Ausbildungsstellen ist eng. Es bestehen regelmäßige Kontakte, die es grundsätzlich zum Ziel haben lösungsorientierte Ergebnisse zu erreichen und Konflikte zu minimieren. Hausaufgaben werden kontinuierlich begleitet und bei Bedarf die Schultasche gemeinsam mit einer Mitarbeiterin gepackt. Mit den Lehrern werden grundsätzlich Vereinbarungen getroffen ein Hausaufgabenheft zu führen, so dass keine nennenswerten Defizite entstehen. Durch die enge Begleitung soll, falls erforderlich, an der Lernmotivation der Schülerinnen, Auszubildenden gearbeitet werden.

Die Auseinandersetzung mit der Eigen- und Fremdwahrnehmung ist ein elementarer Bestandteil in der Arbeit mit den Mädchen. Ein an den persönlichen Ressourcen orientiertes Selbstbild eröffnet Erfolgserlebnisse und das Gefühl angenommen zu sein. Gerade in der Pubertät gehört eine gute Körperwahrnehmung, die Stärkung des Selbstbewusstseins, Entwicklung von Entscheidungsfähigkeit, lernen sich abzugrenzen, sowie die Übernahme von Verantwortung für das eigene Leben, zu den Zielen der Arbeit. Vermittelt wird dies in gezielten Einzelgesprächen durch Lernen am Modell, aber auch in Einzel-, und Gruppenangeboten.

Da gesellschaftliche Integration auch auf ein angemessenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz beruht, arbeiten die Pädagoginnen unter anderem mit dem Einsatz der tiergestützten Pädagogik daran wieder zu (ver)trauen, Sicherheit zu erleben und Nähe zuzulassen. Dazu gehört es die Lokalisierungsprüfungen der vielfach bindungsgestörten Mädchen auszuhalten, und dennoch die Regeln des menschlichen Zusammenlebens evident zu benennen und umzusetzen. Im Kontext mit der tiergestützten Pädagogik lassen die 3 Hunde, die momentan zeitweise in der Wohngruppe „leben“ zu, dass sich die Mädchen ihnen nähern und wieder Distanz suchen. Sie lernen auf Körpersignale der Hunde zu achten, sie zu deuten und mit ihnen umzugehen. Begleitet wird dieses Erfahren stets durch die Pädagoginnen, die sowohl auf die Signale der Mädchen, aber auch auf die der Tiere achten. Die Interaktion der z. T. gleichzeitig anwesenden Hunde auf Spaziergängen, aber auch auf „Lernen“ ausgerichtete Einheiten lassen es zu über das Medium Tier an eigenen Interaktionsmustern zu arbeiten.

Die Stärkung der vier Elemente von Sozialer Kompetenz bilden hierfür ein Grundmuster:

- differenzierte soziale Wahrnehmung
- komplexe soziale Urteilsfähigkeit
- ein geringes Ausmaß an sozialen Ängsten
- umfassendes Verhaltensrepertoire

Der Erwerb lebenspraktischer Fähig- und Fertigkeiten beschränkt sich nicht nur auf das Reinigen und Gestalten der eigenen Zimmer, sondern wird in diesem ganzheitlichen Angebot als ein umfassender Baustein betrachtet. Die Mädchen lernen den Umgang mit eigenem Geld, die Versorgung der eigenen Wäsche, das Zubereiten von Mahlzeiten etc. Hierbei werden sie entsprechend begleitet. Im Bereich der Essenszubereitung wird vollständig auf Fertigprodukte verzichtet. Mädchen mit den unterschiedlichen Essstörungen arbeiten an ihrem Thema und erfahren, bzw. verfestigen in einem realistischen Rahmen ihr Wissen im Umgang mit Lebensmitteln. Nach Verlassen sollten diese Tätigkeiten zur Selbstverständlichkeit im Alltag gehören und eine Basis für eine verantwortliche Lebensführung sein.

Die Tagesstruktur der Wohngruppe sieht in der Regel folgendermaßen aus:

Tagesstruktur:

ab 6.30h	selbständiges Aufstehen oder Wecken durch Mitarbeiterinnen (Waschen, Duschen, Bett machen)
ab 7.00h	Frühstück
ab 8.00h	Schule, Ausbildung
ab 13.30h	gemeinsames Mittagessen
danach	Hausaufgabenbetreuung, Schultasche für den folgenden Tag vorbereiten
bis 15.30h	Mittagspause (gegebenenfalls Spaziergang mit dem Hund im Einzelkontakt)
ab 15.30h	Alltagsaufgaben: Arztbesuche, Vereine, Nachhilfe, Förderangebote, Freizeit
ab 18.30h	gemeinsames Abendbrot
ca. 19.30h danach	Erledigen, Kontrolle der Dienste gemeinsames Abendprogramm, z. T. Vereine, Freizeit
ab 21.00h	Beginn der Zubettgehrituale (z. B. Reflexionsgespräch, Wärmflasche, Ruhe und Entspannungsrituale)

3.3 Sonstige Regelleistungen

Die Individuelle Entwicklung der Mädchen wird kontinuierlich im elektronischen Gruppenbuch dokumentiert. Hierdurch wird eine umfassende Einzelfallbetrachtung ermöglicht, themenspezifische Datenerhebungen verbessern somit eine Hypothesenbildung auf die individuellen Ressourcen, aber auch auf die Förderbereiche. Eine tägliche Einschätzung des Entwicklungsprozesses ist dadurch

gewährleistet. Mit Erstellung des Aufnahmebogens wird dieser zielgerichtete Prozess eingeleitet und die erstellten Verlaufsprotokolle bieten Gelegenheit zu einer regelmäßigen (über den Hilfeplan hinausgehenden) Kontrolle, Veränderung der individuellen Prozessgestaltung. Berichte werden auf Anfrage erstellt, wobei eine Tischvorlage allen am Prozess Beteiligten rechtzeitig vor dem Hilfeplangespräch zugeht. Die Verwaltung und Abrechnung der Eigengelder werden ebenfalls durch die Mitarbeiterinnen der Gruppe gewährleistet.

3.4 Zusatzleistungen

In Zusammenarbeit mit einer Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie kann bei Bedarf in den Räumen der Wohngruppe ein therapeutisches Angebot umgesetzt werden, für das keine weiteren Kosten anfallen, wenn diese von der Krankenkasse übernommen werden.

Folgende, im Pflegesatz nicht enthaltene Leistungen können nach Kostenzusage zusätzlich erbracht werden:

- schulische Nachhilfe über ortsansässige Institutionen (z. B. besondere Nachhilfe wie Französisch, Oberstufen Mathematik, etc.)
- intensive, kontinuierliche Elternberatung über Counseling oder systemische Familienberatung
- besondere Angebote, wie heilpädagogisches Reiten oder anderer tiergestützter Pädagogik
- psychologische Diagnostik, bzw. Therapie die nicht über die Krankenkasse abgerechnet werden kann

4. Steuerung der Qualitätsentwicklungsvereinbarungen einschließlich Qualitätskontrolle

folgende Maßnahmen werden durchgeführt

- Abhalten wöchentlicher Teamgespräche und Dokumentierung
- Fallsupervision durch die Bereichsleitung
- Teamentwicklung durch kollegiale Beratung
- Supervision durch externe Supervisoren
- Fortbildungen in therapeutischen Bereichen
- Vorhandensein klarer Organisationsstrukturen, Leitung
- Weiterentwicklung des Konzeptes
- Öffentlichkeitsarbeit
- Controlling der abgeschprochenen Leistungsvereinbarungen
- Mitarbeitergespräche einzeln oder im Team
- Einhaltung der Dokumentationsformen
- Erziehungsplanung
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Abstimmung pädagogischer Haltungen und Vorstellungen im Team

5. Ansprechpartner/innen

Mädchenwohngruppe Lüdinghausen

Teamleiterin Diane Koch
Steuerstr.9
59348 Lüdinghausen
Tel. 02591/7647
eMail: wohngruppe.luedinghausen@lwl.org

LWL - Heilpädagogisches Kinderheim Hamm
Lisenkamp 27
59071 Hamm
Tel: 02381/97366-0
Fax: 02381/97366-11
eMail: lwl-heikihamm@lwl.org

Bereichsleiterin:
Antje Leitheiser
Tel.: 02306 / 966 976
Mobil.: 0172 / 2080687
eMail: antje.leitheiser@lwl.org